

# Die Barbe – Fisch des Jahres 2022



In Österreich ist die Barbe, *Barbus barbus*, eine zur Familie der Karpfenartigen (Cyprinidae) gehörende Art, der Fisch des Jahres 2022. Für die Schweiz und Deutschland wurden noch keine Ergebnisse gefunden.

Die strömungsliebende und gesellig lebende Barbe bevorzugt sommerwarme jedoch sauerstoffreiche Fließgewässer und ist Leitfisch der an die Äschenregion anschließenden Barbenregion. Man findet sie allerdings auch oberhalb in der Äschenregion oder unterhalb in der sogenannten Brachsenregion (auch die Brachse zählt zu den Cypriniden). Strukturen wie Totholz oder unterspülte Uferbereiche spielen für sie vor allem im Winter eine große Rolle; hier sammeln sie sich um diese Jahreszeit bei eingeschränkter Aktivität zu verbringen.

Die Barbe, auch Flussbarbe genannte (zur besseren Unterscheidung von der Hundsbarbe = Semling) ist ein langgestreckter beinahe drehrunder Fisch mit kleinen Schuppen. Rücken und Flanken sind hell- bis dunkelbraun und schimmern manchmal golden. Die Bauchseite hingegen zeigt eine weißliche Färbung. Während die Rückenflosse farblos oder grünlich ist, sind Brust-, Bauch-, After- und der ventrale Anteil der Schwanzflosse rötlich gefärbt. Das Jugendkleid fällt durch dunkle Flecken auf, die bei den adulten Individuen fast völlig verschwinden. Durch die

auffallende Kopfform ist die Barbe kaum zu verwechseln. Die Schnauze ist langgestreckt mit deutlich unterständigem Maul, fleischigen Lippen und vier prominenten Barteln an der Oberlippe. Diese sind wichtige Tastorgane. Im Zuge der Laichzeit entwickeln die Milchner einen Laichauschlag in Form von weißen Knötchen auf der Kopfoberseite und im Nacken. Die Durchschnittslänge dieser Fischart beträgt zwischen 35 und 45 cm, großwüchsige Individuen können 90 cm und ein Gewicht von 8 kg erreichen. Für einen Angler wahrhaft ein kapitaler Fang!

Barben sind Allesfresser, sie weiden z.B. Aufwuchsalgen ab. Die Hauptnahrung besteht jedoch aus wirbellosen benthischen (am Flussboden lebenden) Organismen: Insektenlarven, Kleinkrebse, Muscheln, Schnecken und Würmer. Gelegentlich wird auch der Laich anderer Fischarten gefressen.

Die Laichzeit der Barben liegt zwischen April und Juni (sogenannte Frühjahrs-laicher). Als Laichplätze dienen seichte stark überströmte Kiesbänke. Ganze Schwärme ziehen zu den Laichplätzen, wo der Rogen portionsweise abgegeben und von mehreren Männchen besamt wird. Nach der Dottersackphase suchen die Fischlarven Uferbereiche auf und erst ab dem zweiten Lebensjahr besiedeln sie den Fluss.

Leider gilt die Barbe als gefährdet: Nahrungs-

und Laichwanderungen werden durch Bauwerke quer zur Fließrichtung wie z.B. Wasserkraftwerke unterbunden oder erschwert. Die Durchgängigkeit der Gewässer ist allerdings eine Forderung der sog. Wasserrahmenrichtlinie. Fischaufstiegshilfen sollen Abhilfe schaffen. Ein weiteres großes Problem entsteht durch den Schwall- und Sunkbetrieb und der damit verbundenen stark schwankende Wasserführung. Durch Veränderungen der Durchflussrate kommt es zu einer Überschwemmung oder zum Trockenfallen strömungssicherer Flussbereiche und Fischlarven, Jungfische aber auch deren Nährtiere werden abgetrieben oder ersticken im geringen Restwasser. Die vielgepriesene Wasserkraft zeigt leider nur eine Seite der Medaille! Übrigens: Wenn Sie gerne Kaviar essen, es muss nicht immer Störrogen sein. Die Fischerei von z.B. Forelle und Saibling eignen sich hervorragend für diesen Zweck. Aber Hände weg vom Barbenrogen, dessen Genuss Brechdurchfall hervorrufen kann.

## Elisabeth Licsek

Verwendete Literatur:  
Hauer, W. *Fische, Krebse, Muscheln*.  
Stocker Verlag 2007

Foto: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Barbe\\_Tiergarten\\_Schoenbrunn.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Barbe_Tiergarten_Schoenbrunn.jpg)